

MITTEINANDER



MONTFORTANER PATRES

Nr. 149

Mitteilungen für die Deutsche Delegation

Oktober 2015

Liebe Mitbrüder,

vom 1. – 10. Oktober habe ich am Außerordentlichen Generalrat (AOG) teilgenommen, der diesmal im Wallfahrtsort Loreto in Italien stattfand. Der Überlieferung nach befindet sich hier das Haus der Gottesmutter in Nazareth, das im 12. Jahrhundert von Kreuzfahrern hierher gebracht worden sein soll. Wie immer es auch gewesen sein mag, es ist ein Ort, der uns ganz besonders an das Geheimnis der Menschwerdung Gottes erinnert. Hier war es, wo der Engel Maria die Botschaft gebracht hat, hier war es, wo Maria ihr Fiat gesprochen hat. Hier sind wir dem innersten Kern unserer montfortanischen Spiritualität besonders nahe.

Company of Mary
Extraordinary General Council

**Together,
passing through Loreto**

1-10 October 2015



„Diejenigen, die sich Jesus Christus durch Maria geweiht haben, verehren ganz besonders das große Geheimnis der Menschwerdung des Wortes, das die Kirche am 25. März feiert. Es ist das eigentliche Geheimnis dieser Frömmigkeit ... Und zugleich sollen wir Gott für die unvergleichlichen Gnaden danken, die er Maria geschenkt hat, insbesondere dafür, dass er sie zu seiner würdigen Mutter erwählt hat. Diese Erwählung ist in diesem Geheimnis geschehen“ (WMV 243).

Der Außerordentliche Generalrat, der alle zwei Jahre zusammentritt, setzt sich zusammen aus der Generalleitung und den Superioren der Entitäten. Die 20 Superioren kamen aus folgenden Entitäten bzw. Ländern: aus den zwei afrikanischen Delegationen (englisch- bzw. französischsprachig), Deutschland (Del.), Belgien (Del.), Kanada (Vize-Provinz), Kolumbien (Provinz), Ecuador (Del.), USA (Provinz), Frankreich (Provinz), Großbritannien/Irland (Vize-Provinz), Haiti (Provinz), Indien (Vize-Provinz), Indonesien (Provinz), Italien (Provinz), Madagaskar (Vize-Provinz), Papua-Neuguinea (Del.), Niederlande (Provinz), Peru-Brasilien (Del.),

Philippinen (Del.) und Portugal (Del.).

In dieser Ausgabe von Miteinander findet Ihr zunächst die Übersetzung des Briefes, den die Mitglieder des AOG am Schluss ihrer Beratungen an alle Mitbrüder und die Assoziierten gerichtet haben, und dann meinen Bericht. Für diejenigen, die nicht am Begräbnis von P. Jo Jacobs teilnehmen konnten, drucke ich Einführung und Predigt aus dem Sterbeamte. Es folgen kurze Mitteilungen und Informationen sowie die Verstorbenen der Kongregation der letzten Monate.

Eine gute Zeit und Gottes Segen bei all Eurem Tun.

P. Hermann Josef Jünemann SMM, Sup. Del.

Brief der Teilnehmer des Außerordentlichen Generalrats an die Mitbrüder und die mit ihnen verbundenen Laien

Liebe Mitbrüder, liebe Freunde,

wie oft haben wir nicht schon davon gesprochen, dass wir „in den Spuren des hl. Montfort“ gehen, aber während dieses Treffens des Außerordentlichen Generalrats hat uns dieses Wort zutiefst berührt und uns neue Hoffnung gegeben. „Zusammen auf dem Weg über Loreto“!

Unsere Zusammenkunft fand statt an einem Wendepunkt im Leben unserer Kongregation. Im Jahr 1706 unternahm Montfort eine wagemutige Pilgerfahrt nach Rom, um Papst Clemens den XI. aufzusuchen und mit ihm den Willen Gottes für sein Leben und seine Sendung zu erkennen. Er nahm dabei den Weg über das große Marienheiligtum von Loreto. Heute, im Jahr 2015, im Gedenkjahr seines 300. Todestages, sind wir, Söhne und Brüder Montforts, zum „Haus der Muttergottes“ in Loreto gepilgert, wo wir dem innersten Kern des Mysteriums der Inkarnation ganz nahe sind, um herauszufinden, wie wir als Missionare der Gesellschaft Marias heute und morgen nach dem Willen Gottes leben sollen.

Wir sind eine „kleine und arme Gesellschaft“, wie Montfort sie erträumte. Und dennoch zählen wir heute 617 Priester, 62 Brüder, 130 Scholastiker und 61 Novizen! Gemeinsam sind wir ein lebendiges Zeugnis für die Liebe Christi in Maria, zuerst und vor allem durch unser brüderliches Leben in einer Gemeinschaft von Missionaren und nicht als Individualisten. Unsere Lebensgemeinschaft soll ein Abbild der Liebesgemeinschaft im Innern des dreifaltigen Gottes werden. Das drängt uns hin zu einer brüderlichen Gemeinschaft ohne Grenzen. In diesem Moment in der Geschichte der Gesellschaft Marias und am Vorabend des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit sollen wir, das ist unsere Überzeugung, ein prophetisches Zeichen für unsere globalisierte Welt sein, ein Zeichen der Liebe und Gerechtigkeit, nicht der Macht und Ausbeutung.

In unserem Sitzungssaal waren wir umgeben von vielen Fotos – Gesichter von Mitbrüdern aus längst vergangener Zeit, mit langen grauen Bärten, die durch Flüsse und Urwälder zogen und neue Missionen, ja neue Provinzen gründeten; Gesichter von jungen Mitbrüdern von heute auf neuen Wegen, die studieren und gemeinsam mit großer Freude und großem Einsatz in der Mission arbeiten. Die Fotos und Videos, die Geschichten und Erinnerungen sprachen zu uns von großem missionarischem Eifer und Opfergeist. Wir, die Mitglieder des AOG 2015 in Loreto, sind uns bewusst, dass es eine echte Umkehr von uns allen erfordert, wenn wir uns auf den Weg in die Zukunft machen wollen als „Liberos – Männer, die frei sind ... zusammengeholt aus allen Nationen ...“ (FG 7 – 18).

Lasst uns in unseren Planungen und Entscheidungen - zusammen mit den uns in der gleichen Spiritualität verbundenen Laien - nach einer erneuerten Mission streben, die es wagt, Grenzen und Kulturen zu übersteigen. Möge unsere Sorge um die Aus- und Weiterbildung – dem Geheimnis von Wachstum und der Freiheit in jedem Mitbruder – uns dazu bewegen, die jungen Leute, die Gott in unsere Familie ruft, herzlich aufzunehmen und sie auf dem Weg zur Reife zu begleiten sowie die älteren Mitbrüder in ihrem Streben, wahre Jünger Jesu zu werden, zu stärken. Lasst uns keine Furcht haben, unsere personellen und finanziellen Mittel in brüderlicher und transparenter Weise miteinander zu teilen. So wollen wir im Bewusstsein unserer Zugehörigkeit zur Gesellschaft Marias mit bauen am Reich Gottes, dem Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe, das über unsere Grenzen, ja über alle Grenzen hinausgeht.

Am Ende unserer Beratungen schauen wir mit Freude und Mut dem Generalkapitel 2017 entgegen, denn wir blicken mit Hoffnung und Zuversicht auf die Zukunft der Gesellschaft Marias, wie Gott sie durch unser Leben und unseren Dienst gestalten

will. Nachdem Montfort auf seinem Weg nach Rom durch Loreto gekommen war, entdeckte er ein weites Missionsfeld in seinem Heimatland. Nach unserem Aufenthalt in Loreto, nach unserem nächsten Generalkapitel, welche anderen Reichtümer sollten wir in unserer Brüderlichkeit und in unserem Eifer für den Aufbau des Reiches Jesu in Maria entdecken?

Mit unserem aufrichtigen mitbrüderlichem Dank für Euer Leben, Eure Sendung, Euer Gebet.

Die Mitbrüder des Außerordentlichen Generalrats 2015 in Loreto.
10. Oktober 2015

Außerordentlicher Generalrat 2015

Vom 1. - 10. Oktober 2015 kamen die Generalleitung und die Oberen aller Entitäten unserer Kongregation zum Außerordentlichen Generalrat zusammen, diesmal im Wallfahrtsort Loreto, wo auch der hl. Montfort auf seiner Pilgerfahrt nach Rom Station gemacht hat.

Den eigentlichen Beratungen ging ein dreitägiger Kurs voraus zum Thema „Leitungsfunktion heute“ unter der Leitung von P. Jean Claude Lavigne OP, der auch das Generalkapitel 2017 moderieren wird.

In seinen Eröffnungsworten ging der Generaloberer, P. Santino, auf das Zusammentreffen der drei Gedenkjahre ein: das Jahr des geweihten Lebens, das Hl. Jahr der Barmherzigkeit und das Jubiläumsjahr zum 300. Todestag des hl. Montfort.

Im Blick auf das **Jahr des Geweihten Lebens** hob er vier Punkte hervor:

- **Leben in Brüderlichkeit:**
Es sei die erste Sendung, zu der wir gerufen sind; in einer zerrissenen und ungerechten Welt sollen wir bezeugen, dass Dialog immer möglich ist, dass die Gemeinschaft Unterschiede überwinden kann, dass gegenseitige Hilfe das Leben für den Herrn zur Entfaltung bringt;
- **Die prophetische Dimension:**
Wir müssen die Fähigkeit entwickeln, in der Welt von heute den Standpunkt Gottes zu vertreten.
- **Zusammenarbeit mit den Laien, die unsere Spiritualität und Sendung teilen.**
- **Offenheit für die Möglichkeiten der modernen Kommunikationsmittel, die für die junge Generation zum Leben dazu gehören.**

300. Todestag des hl. Montfort:

Dieses Jubiläum lädt uns zu einem Erneuerungsprozess ein, in dem wir unser Leben neu am Evangelium und am Charisma unseres Gründers ausrichten und unsere Zugehörigkeit zur Kongregation und zur Kirche vertiefen.

Das Hl. Jahr der Barmherzigkeit:

Es beginnt sicher nicht zufällig am 8. Dezember, dem 50. Jahrestag des Abschlusses des II. Vatikanischen Konzils. Die große Intention des Konzils sollen wir neu entdecken: die Verkündigung von Gott, der seine Liebe in Jesus Christus offenbart, unserer Zeit anzupassen, so wie es Montfort zu seiner Zeit getan hat. Papst Franziskus fordert dazu auf, die Augen nicht vor dem Elend der Welt zu verschließen; Montfort lehrt uns, Gottes Barmherzigkeit zu den an den Rand gedrängten zu bringen. Der Papst erinnert daran,

dass das Sakrament der Versöhnung das große Geschenk der Barmherzigkeit Gottes sei, das wir wieder mehr in den Vordergrund rücken sollten, auch im eigenen Leben. Auch dafür ist Montfort ein Beispiel.

P. Santino erklärte, Loreto sei als Ort für den AOG gewählt worden, weil auch der hl. Montfort an einem entscheidenden Punkt seines Lebens hier gewesen sei. Auch die Kongregation sei an einem entscheidenden Punkt. Der nach den Generalkapiteln von 2005 und 2011 eingeschlagene Weg hin zu mehr internationaler Zusammenarbeit solle ausgewertet und überlegt werden, wie der Weg zum Generalkapitel 2017 aussehen solle. So waren die drei folgenden Tage drei großen Themen gewidmet: Mission, Formation, Finanzen.

Mission

Das Generalkapitel 2011 hatte internationale Zusammenarbeit als grundlegend für die Zukunft der Kongregation betrachtet. Sie ist nicht ein Wert an sich, sondern das heute gebotene Mittel, unsere Sendung als Montfortaner für die Welt zu verwirklichen. Seitdem ist einiges geschehen: auf den verschiedenen Kontinenten haben sich die jeweiligen Entitäten getroffen (in Bangalore, Nairobi, Lima, Montreal und für Europa in Bergamo und in Nemi); international zusammengesetzte Kommunitäten wurden in Frankreich, Großbritannien, Kanada und Argentinien errichtet (in Belgien ist eine internationale Kommunität in Löwen im Entstehen begriffen); Papua Neuguinea ist ein international zusammengesetzte Delegation geworden. Das hat auch zu neuen Kriterien bei der Entscheidung über Annahme bzw. Aufgabe von Projekten geführt. Standen in der Vergangenheit eher praktische Gesichtspunkte im Vordergrund (Personal, finanzielle Unterstützung usw.), so muss nun die erste Frage sein, ob ein Projekt unserer montfortanischen Identität (wer wir als Montfortaner sind) und den sich daraus ableitenden Werten entspricht. Dabei geht es nicht nur um Zusammenarbeit, sondern vielmehr darum, dass wir als Montfortaner zu einem brüderlichen Leben in Gemeinschaft gerufen sind, eine Brüderlichkeit, die keine Grenzen kennt. Der AOG war sich darüber klar, dass es dazu keine Alternative gibt.

Ausbildung

Auf dem Weg zu einer brüderlichen Gemeinschaft ohne Grenzen kommt der Aus- und Weiterbildung eine entscheidende Rolle zu. Das Leben in einer solchen Gemeinschaft verlangt eine Erweiterung des Horizontes: weg von einem Denken in Entitäten hin zu einem neuen Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer internationalen Gemeinschaft. Das gilt es zu berücksichtigen bei der Auswahl der Kandidaten, bei der Auswahl der Ausbilder, bei der Begleitung der Mitbrüder auf ihrem Weg in der Kongregation. Auch die Begleitung der Ausbilder darf nicht vergessen werden. Internationale Erfahrungen sind den jungen Mitbrüdern beizeiten zu ermöglichen; internationale Studienhäuser, wie sie bereits bestehen, sind ein Mittel dafür.

Finanzen

Bevor der Generalökonom die Eckdaten zur finanziellen Situation der Kongregation vorlegte, machten wir uns Gedanken darüber, von welchen Werten sich unser Umgang mit den Finanzen leiten lassen sollte. Für eine Ordensgemeinschaft ist klar, dass sie sich dabei vom Gelübde der Armut, das alle Mitglieder abgelegt haben, leiten lassen muss. Das ist vor allem eine Frage des Lebensstils und betrifft den Einzelnen wie die Gesamtheit. Auch hier ist es wesentlich, nicht nur die eigene Entität im Blick zu haben, sondern das Gefühl dafür zu entwickeln, dass mein Umgang mit Geld und Gut nicht nur mich betrifft, sondern zugleich die zurzeit 870 Mitbrüder. Die Frage eines am Gelübde der Armut orientierten Lebensstils ist eine bleibende Herausforderung für alle. Aber auch das Gebot der Transparenz auf allen Ebenen und gegenseitiges Vertrauen darf nicht vergessen werden.

Dass die Ausbildung der jungen Mitbrüder erhebliche Kosten verursacht, braucht nicht weiter erläutert zu werden, ebenso wenig wie die Tatsache, dass die jungen Entitäten, die viele Berufungen haben, dafür allein nicht aufkommen können. Die Mittel muss die Kongregation aufbringen. Die Erträge des „Montfort General Fund“ reichen nicht aus, um die Kosten zu decken. Das ist und bleibt ein ernstes Problem.

Praktische Fragen

An den beiden letzten Tagen galt es, praktische Dinge zu besprechen, die die Zustimmung bzw. Empfehlung des AOG brauchen. Großbritannien/Irland hat angefragt, Delegation zu werden; der AOG stimmt zu. Der Errichtung einer Kommunität (ad experimentum) in Sambia sowie in Polen (von Italien) und in Australien (von Indien) wird ebenfalls zugestimmt.

Kurz angesprochen werden notwendige Änderungen in den Konstitutionen und in den Generalstatuten, deren Vorlage auf dem Generalkapitel der AOG zustimmt.

Über die weitere Entwicklung und weitere Schritte zur Prävention sexuellen Missbrauchs informiert der Generalassistent P. Gritti.

Das nächste Generalkapitel findet vom 1. – 20. Mai 2017 in Rom statt; der AOG trifft sich zum Abschluss des Jubiläumsjahrs im September 2016 in Saint-Laurent.

Zum Schluss wurden wir gefragt, was wir vom AOG mit nach Hause nehmen. Für mich sind es drei Punkte: Brüderliches Leben in Gemeinschaft ohne Grenzen; Vorrang der Zugehörigkeit zur Kongregation vor der Zugehörigkeit zur Delegation; Armut und Lebensstil.

H. J. Jünemann SMM

Aus dem Leben der Delegation

Rheydt

Zurzeit stehen wir in Verhandlung mit drei ernsthaften Kaufinteressenten. Es tauchen aber immer wieder neue Probleme auf, für die Lösungen gefunden werden müssen (Bäume, die nicht gefällt werden dürfen, Lärmschutz etc.). So wird unsere Geduld auf eine lange Probe gestellt.

Besuch des indischen Provinzials P. Raja

Zwischen dem 20. und 26. Oktober ist P. Raja bei uns zu Gast, um seine indischen Mitbrüder zu besuchen. Am Samstag, dem 24.10. ist in Bonn ein Treffen der indischen Mitbrüder mit P. Raja und P. Jünemann vorgesehen, an dem auch der Generalassistent P. Dwi, der Generalökonom P. Jim Brady und P. Euteneuer teilnehmen werden.

Unsere Kranken

Jean van Osch musste sich im September einer Operation an der Wirbelsäule unterziehen. Als Folge einer Entzündung der Herzklappen hatten sich Bakterien in der Wirbelsäule festgesetzt und einen Wirbel entzündet. So wurde die Lendenwirbelsäule versteift und ruhig gestellt, damit er nicht ständig liegen muss. Er hat die Operation gut überstanden, aber eine nachfolgende Lungenentzündung hat ihn sehr geschwächt.

P. Josef Rüss wurde ein Polyp aus dem Dünndarm entfernt. Er hat sich inzwischen davon ein wenig erholt. Auch P. Ludwig Halmes war in Behandlung wegen eines Leistenbruchs und Prostatabeschwerden. Von den anderen kranken und alten Mitbrüdern habe ich keine aktuellen Nachrichten.

Zum Gedenken an Joseph Jacobs (+ 20.07.2015)

Für alle, die an der Beerdigung von Joseph nicht teilnehmen konnten, seien hier Einführung und Predigt aus dem Seelenamt dokumentiert.

Einführung

Liebe Mitbrüder unserer Gemeinschaft, liebe Mitbrüder im geistlichen Amt, sehr verehrte Vertreter der Ortsgemeinden, der Vereine, liebe Schwestern und Brüder alle, ein herzliches Willkommen zu unserer Eucharistiefeyer, zu der wir zusammengekommen sind, weil wir Abschied nehmen von unserem Mitbruder Pater Joseph Jacobs, den der Herr im Alter von 80 Jahren zu sich gerufen hat.

Ein besonders herzliches Willkommen Ihnen, den Geschwistern unseres verstorbenen Mitbruders, und ihren Familien, und Dir, liebe Therese, die Du so viele Jahre mit ihm verbunden warst und für ihn gesorgt hast.

Joseph verstarb am vergangenen Montag, 20. Juli. Für uns Montfortaner ist das ein besonderer Tag, es ist der Jahrestag der Heiligsprechung unseres Ordensgründers, des hl. Montfort, die am 20. Juli 1947 stattfand. So bezeugt auch sein Todestag seine tiefe Verehrung für den hl. Montfort, dessen Ordensgemeinschaft er sich in jungen Jahren anschloss und in der er 58 Jahre als Ordenspriester gelebt hat.

Nach seiner theologischen Ausbildung in unserem Seminar in Oirschot in den Niederlanden – Joseph war Niederländer – wurde er am 24. März 1963 zum Priester geweiht. Im Jahr darauf wurde er als Missionar in den Kongo entsandt und kam mitten hinein in die Schrecknisse der Rebellion. Die schrecklichen Erfahrungen in den sechs Monaten der Gefangenschaft in der Hand der Rebellen haben sein ganzes Leben beeinflusst, auch wenn er kaum je darüber gesprochen hat.

Nach 7 jähriger Tätigkeit als Religionslehrer und 3 jähriger Mitarbeit im Marianischen Sekretariat in Salzburg schloss er sich 1976 der neuen Deutschen Ordensprovinz an und wurde im gleichen Jahr als Pfarrer von Butzweiler und Aach eingeführt. 33 Jahre lang versah er hier den Dienst des Pfarrers, mit Höhen und Tiefen, immer aber mit großer Liebe zu den Gläubigen, die ihm anvertraut waren. 2009 wurde er in den Ruhestand versetzt, blieb aber weiterhin in „seiner“ Gemeinde. Dank der aufopfernden Hilfe unserer lieben Therese Bläsius konnte er trotz seiner fortschreitenden Demenzerkrankung fast bis zum Schluss im Pfarrhaus von Butzweiler bleiben. Nur die letzten drei Monate mussten wir ihn umständehalber in die Seniorenresidenz in Tierweiler bringen. Wegen zunehmender Schwäche und anderer Gesundheitsprobleme musste er Anfang Juli ins Elisabethkrankenhaus in Trier aufgenommen werden. Dort erlitt er einen Gehirnschlag, an dessen Folgen er am Morgen des 20. Juli verstorben ist.

Liebe Schwestern und Brüder, wir feiern jetzt für ihn und mit ihm die Eucharistie, wie er selbst es täglich getan hat, solange er konnte. Wir tun es in Dankbarkeit. Wir danken dafür, dass der Herr ihn uns als Priester geschenkt hat, wir danken für das Gute, das der Herr durch ihn getan hat für die Montfortaner, für die Kirche, für die Pfarrgemeinden Butzweiler und Aach, für so viele Menschen. Mit seinen Schwächen und seinem Versagen empfehlen wir ihn der Barmherzigkeit Gottes.

Der Barmherzigkeit Gottes bedürfen wir alle. Deshalb bitten wir den Herrn um sein Erbarmen.

Ansprache

(Schrifttexte: Jes 43, 1 – 3; Joh 11, 21 – 27)

Manche waren erschrocken, manche haben gesagt: wen wundert's, noch viel mehr aber haben nur mit den Schultern gezuckt, als am Anfang dieser Woche die Eckdaten des kirchlichen Lebens in den deutschen Bistümern für das Jahr 2014 veröffentlicht wurden. Um nur das zu nennen, was zuerst ins Auge springt: Die Zahl der Kircheng Austritte war noch nie so hoch wie im vergangenen Jahr, auch in unserem Bistum. Die Gelehrten und die Verantwortlichen werden sich nun den Kopf zerbrechen, warum das so ist. Lassen wir sie.

Wir stehen jetzt am Sarg unseres Mitbruders Pater Joseph Jacobs, der 58 Jahre mit uns im Orden und 33 Jahre mit Ihnen hier in Butzweiler und Aach als Pfarrer und danach in seinem Ruhestand gelebt hat. Was sagt er uns heute und nicht nur angesichts dieser Zahlen?

Ich glaube, er verweist uns simpel und einfach an das Evangelium Jesu Christi. Denn das war es doch, was ihn Zeit seines Lebens angetrieben hat: Die frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen. Deshalb fühlte er sich berufen, Priester im Orden der Montfortaner zu werden. Deshalb war es sein Wunsch, als Missionar ausgesendet zu werden und in den Kongo zu gehen. Als das durch die Umstände zu einem schnellen Ende kam, tat er es als Religionslehrer und genauso dann für den Rest seines Lebens als Pfarrer hier unter uns. Ich denke, er würde uns sagen, dass Jesus im Evangelium die entscheidende Frage stellt: „Glaubst du das?“ Und diese Frage gilt ja nicht nur der Martha damals. Jedem von uns gilt diese Frage.

Die erste Frage ist nicht, ob mit der Kirche alles in Ordnung ist, ob ich mit allem einverstanden bin, was die Kirche sagt und tut. Und wenn ja, dann kann ich glauben. Das ist, glaube ich, eine Illusion. Es ist genau umgekehrt: Die erste Frage ist: Glaubst du das? Glaubst du, dass ich die Auferstehung und das Leben bin? Und nur wer wie Martha sagen kann: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“, der findet dann auch den Zugang zur Kirche, will sagen zu der Gemeinschaft derer, die sich im diesem Glauben verbunden wissen.

Joseph war einer von denen, der uns nicht nur mit seinen Worten, sondern mit seinem Leben bezeugt hat: Ja, Herr, ich glaube. Er war einer von denen, die uns bezeugen, dass man mit diesem Glauben glücklich sein kann, auch wenn das Leben von so manchem durchkreuzt wird. Er bezeugt uns das Gotteswort, das der Prophet Jesaja verkündet: „Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir. Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir.“ Und nicht umsonst war sein Lieblingsvers aus den Psalmen der Vers aus dem Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.“

Das hat Joseph uns vorgelebt, das bleibt sein Vermächtnis an uns. Wenn wir dieses Vermächtnis annehmen, dann wissen wir auch, was wir angesichts der ernüchternden Zahlen zu tun haben.

Der letzte Vers seines Lieblingspsalms lautet: „Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang, und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.“

Wir wollen den Herrn bitten, dass Joseph nun sagen kann: Im Haus des Herrn darf ich wohnen für immer. Amen.

H. J. Jünemann SMM

Unsere Exerzitien

An unseren diesjährigen Exerzitien vom 30.8. bis 4.9. in St. Thomas haben leider nur 6 Mitbrüder teilgenommen. Verstärkt wurden wir durch unsere dänischen Freunde, so dass wir insgesamt neun Teilnehmer waren. Die geistlichen Impulse gab uns diesmal Pfarrer Peter Klauer, Krankenhauseelsorger im Mutterhaus in Trier. Er orientierte sich an den ignatianischen Exerzitien. Wir waren sehr angetan von seinen Gedanken.

Exerzitien 2016

Für 2016 haben wir trotz der in diesem Jahr so geringen Beteiligung noch einmal für unsere Exerzitien in St. Thomas reserviert, und zwar vom **28.8. - 2.9.2016**. Bitte diesen Termin schon vormerken.

Unsere Verstorbenen

P. Ugo PACCAGNELLA verstarb am 18 Juli 2015 in Bergamo (Italien). Er wurde 83 Jahre alt und war 62 Jahre im Orden.

P. Joseph JACOBS verstarb am 20. Juli 2015 in Trier (DE). Er wurde 80 Jahre alt und war 58 Jahre im Orden.

P. Dorio-Marie HUOT verstarb am 31. Juli 2015 in Joliette (Kanada). Er wurde 101 Jahre alt und war 82 Jahre im Orden.

P. Theodore MURPHY verstarb am 8 August 2015 in Bay Shore (USA). Er wurde 88 Jahre alt und war 63 Jahre im Orden.

P. Gnana Prakash CHOWRAPPA verstarb am 9. August 2015 bei einem Verkehrsunfall (Indien). Er wurde 34 Jahre alt und war 13 Jahre im Orden.

Br. Abílio Araújo DE SOUSA verstarb am 12. August 2015 in Fatima (Portugal). Er wurde 75 Jahre alt und war 55 Jahre im Orden.

Br. Marcus (Harry) CLAESSENS verstarb am 28. August 2015 in Schimmert (NL). Er wurde 85 Jahre alt und war 60 Jahre im Orden.

P. Gino VISCARDI verstarb am 17. September 2015 in Bergamo (Italien). Er wurde 76 Jahre alt und war 54 Jahre im Orden.

P. Frederick SCRAGG verstarb am 20. September 2015 in Liverpool (GB). Er wurde 79 Jahre alt und war 60 Jahre im Orden. Er war von 1987 bis 1999 Generalassistent und Generalökonom.

P. James MURRAY verstarb am 13. Oktober 2015 in Liverpool (GB). Er wurde 75 Jahre alt und war 55 Jahre im Orden.

P. Charles VONCKEN verstarb am 4. Oktober 2015 in Voerendaal (NL). Er wurde 83 Jahre alt und war 63 Jahre im Orden.

Frau Therese BLÄSIUS, Haushälterin von P. Jacobs, verstarb am 2. September 2015 in Trier (DE). Sie wurde 86 Jahre alt.

R.I. P.